

CD



BÖF – Bayrisch Österreichischer Feinklang

„...grenzenlos anders“

WWW.DUOBOEF.COM

Das Kürzel BÖF erinnert erst einmal an etwas ... Genau, da gab es doch damals

schon diese eine Band: DÖF – die Deutsch-Österreichische Freundschaft – hatte in den 1980er-Jahren einen veritablen NDW-Hit mit „Codo“, den im Sauseschritt Düsenden. Das Duo BÖF klingt vom Namen her ähnlich, hat auch die grenzüberschreitende musikalische Vereinigung von Österreich und Deutschland als Ziel – und macht doch etwas ganz, ganz anderes. Mit Klarinette und Akkordeon, einer bewährten und immer wieder wunderbar passende Kombination, spielen Markus Renhart (aus Österreich) und Michaela Bauer (aus Bayern) mit den Genres. Bauer, die Akkordeonistin, schafft gleich auf der ersten Nummer der Platte, „Jenseits der Stille“, einen choral anmutenden Klangteppich, auf dem die Klarinette melancholisch vor sich hin schwebt. Noch spannender wird das beim „Pongauer Jodler goes Irish“: Ein wunderschöner getragener Jodler wird zu einem locker-beschwingten irischen Volkslied. Man merkt: Die musikalische Vielfalt, virtuos vorgetragen, ist das Thema der neuen CD. „... grenzenlos anders“ spielt mit den Genres, auf ein luftiges Musette-Stück folgt ein feuriger Tango, danach eine Händel-Sonate. Moderne Stücke aus der Akkordeonwelt sind auch vertreten, hier von Klaus Paier und von Andreas Nebl, dessen Andante für Klarinette und Akkordeon – ein wunderbares, klassisch anmutendes Stück – in der Fassung von BÖF ein wahrer Hörgenuss ist. Hier merkt man, dass sowohl Michaela Bauer als auch Markus Renhart ihre Wurzeln in der Klassik haben, bei diesen Interpretationen macht ihnen keiner etwas vor. Die Sicherheit, mit der die beiden studierten Musiker ihre Instrumente beherrschen, ermöglicht ihnen mühelose Ausflüge in alle Genres. Und das ist, nach eigener Aussage, was ihnen das gemeinsame Musizieren so lieb und spannend macht. Es geht nicht um Stilrichtungen,

sondern um Gefühle. Eine schöne CD!

CD



Oansno

„oansno“

WWW.OANSNO.DE

Die vier jungen Herren von Oansno kriegen, wie man auf Gutbayerisch sagt, das „G’schau“, wenn sie zu ihren Auftritten fahren. Eines der Markenzeichen der selbsternannten „CO2-neutralen“ Band aus München ist nämlich – neben dem unverstärkten Musizieren – dass sie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihren Auftritten fahren. Am Anfang hätten sich die Bahnschaffner noch gewundert, hört man, aber mittlerweile ist man den Anblick des „Bierwagerlschlagzeugs“, begleitet von Trompete, Tuba und Akkordeon, gewohnt.

Oansno haben sich 2014 das erste Mal der Öffentlichkeit präsentiert, beim mittlerweile legendären Musikanntenstammtisch im Münchner Hofbräuhaus. 2015 gewannen sie den begehrten Fraunhofer Volksmusikpreis – und jetzt ist das Debutalbum da. Was hört man darauf? Nun, Erfrischendes – und doch schon wieder fast Altbewährtes. Die bunte Mischung aus Balkanbeats, Ska, Reggae, Hip-hop und Volksmusik ist seit einiger Zeit das Patentrezept vieler junger süddeutscher Bands. Oansno bringt mit dem Akkordeon eine eigene Klangfarbe hinein. Vor allem live funktioniert das sicher super – der Sound fährt einfach in die Beine! Hört man die CD,

hat man Gelegenheit, sich in Ruhe auf die Texte zu konzentrieren, die teilweise auch kritisch Themen aufgreifen, die jungen Leuten unter den Nägeln brennen, wie zum Beispiel die Wohnungsknappheit in der Stadt – aber auch: Wie viele Hoibe kann ich trinken, bevor ich vom Stuhl falle? Einen Song zum Thema „500 Jahre Reinheitsgebot“ findet man genauso auf der CD wie eine Hymne auf die Isar. Oansno ist eine Partyband, die lockere, leichte Musik machen möchte – aber trotzdem mit Tiefgang. Wir wünschen einen guten Start!

CD



Moi et les autres

„Départ“

WWW.MOIEETLESAUTRES.DE

Schon seit über zehn Jahren gibt es die feine Combo rund um Sängerin Juliette Brousset. Die Gruppe Moi et les autres aus Mannheim hat sich dem Chanson verschrieben – und dem Swing. Auf dem vierten Studioalbum hört man, dass die fünf Musiker mittlerweile unglaublich gut aufeinander eingespielt sind – durch zahlreiche Livekonzerte, durch die vorangegangenen Produktionen. Die geschickt arrangierten Songs kommen federnd leicht um die Ecke, dazu gibt es aber auch dramatische Nummern mit Streichersätzen, experimentelle Jazzklänge, kleine, feine, swingende Chansons. Das ist nicht mehr durchgehend der Django-Reinhart-inspirierte Stil, mit dem sich Moi et les autres in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht hat, es macht aber trotzdem sehr viel Spaß.